Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 14 (1924)

Heft: 40

Artikel: Zum fünfzigjährigen Bestehen des Weltpostvereins

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644252

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick auf die Zeitung und sprang auf: „Nummer —, das ist ja das große Los." „O, mein Gott", ächzte die Tante und ehe wir uns versahen, war sie zum Wagen hinaus. Der Vater ihr nach. „Geh du nur hinein, befahl sie ihm gebieterisch und als er sich um sie bemühte, führte sie ihn an den Schlag: „Geh", sagte sie, „o, die Zahlen, die Zahlen!" und stieß ihn hinein. Der Schaffner zog die Glocke, der Wagen setzte sich in Bewegung. „Euch glückliche Reise", rief die Tante und der Vater, sich zu uns wendend: „Ach, und ihr das große Los." „Ja ja", seufzte die Mutter, „arme Klaudia, mit ihrer Last, wenn sie nun auch noch das große Los durchs ganze Leben schleppen soll."

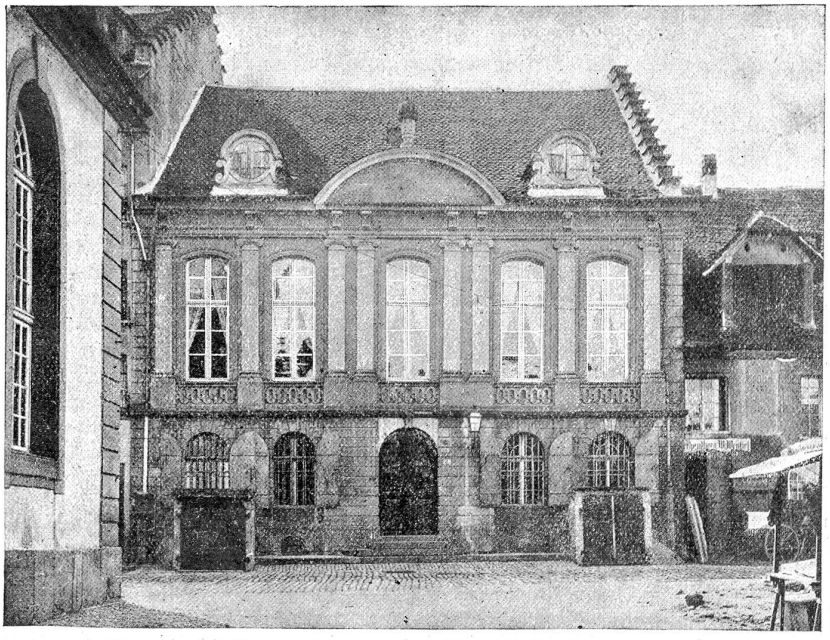
Zum fünfzigjährigen Bestehen des Weltpostvereins.

Am 9. Oktober 1874 wurde das Vertragsprotokoll unterzeichnet, das die Grundlage des heutigen Weltpostvereins darstellt. Als der geistige Urheber dieser nunmehr ziemlich alle zivilisierten Völker der Erde umfassenden Organisation darf Heinrich von Stephan, der Generalpostmeister und spätere Staatssekretär des Deutschen Reichspostamtes, angesehen werden. Schon im Jahre 1863 hatte eine internationale Konferenz, die von den Vereinigten Staaten angeregt worden war und in Paris tagte, die Grundsätze zu einer postalischen Einigung zwischen den 16 damals vertretenen Ländern festgelegt. Aber die Sache schlief wieder ein, und erst dem deutschen Reichspostamt war es vorbehalten, die Postreformfrage wieder auf die Tagesordnung zu erheben. Auf die Initiative der deutschen Reichsregierung hin lud der Schweizerische Bundesrat zu einem ersten Postkongreß auf den 15. September 1874 nach Bern ein. 22 Länder mit 40 Millionen Quadratkilometern und über 350 Millionen Einwohnern schickten auf den bestimmten Termin ihre Vertreter nach Bern. Es waren die Länder: Belgien, Dänemark, Deutschland, Aegypten, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Schweiz, Serbien, Spanien, Türkei, Ungarn und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der Kongreß tagte im äußeren Ständeratshaus an der Zeughausgasse in Bern, jenem eleganten Bau, der (1728—29) von Jakob Dienz für den „Aeußeren Stand", d. h. die Korporation der jungen Berner Patrizier, als deren Rathaus erbaut worden ist, und das 1798 als Versammlungsort der Tagsatzung, dann des

Heinrich v. Stephan, erster deutscher Generalpostmeister, der die Gründung des Weltpostvereins mit aller Energie anstrebte.

Ständerates, des Schwurgerichtes diente und in dem seit 1905 das Alpine Museum untergebracht ist.

Schon am 9. Oktober konnte, wie gesagt, der von Heinrich von Stephan entworfene Postvereinsvertrag unterzeichnet werden. Er umfaßte bei seinem Inkrafttreten am 1. Juli 1875 fast alle Länder mit geordnetem Postwesen. — Auf die Gründung des Weltpostvereines folgten in Zwischenräumen von 6—7 Jahren Weltpostkongresse, auf denen über alle für den weiteren Ausbau der Postgemeinschaft wichtigen Fragen verhandelt wurden. Der für das Jahr 1913 in Madrid angesagte Kongreß fand des Weltkrieges wegen erst 1920 statt. Der letzte Weltpostkongreß, der 8. seit der Gründung des Weltpostvereins, trat am 4. Juli d. J. in Stockholm zusammen. Auf dem Madrider Kongreß bekannten sich 77 Länder zu den neuen Beschlüssen des Weltpostvereins; es fehlten nur Afghanistan, Arabien und einige entlegene britische Besitzungen und — Sowjetrußland.



Aeusseres Ständeratshaus in Bern, wo der Weltpostverein gegründet wurde.
(Heutiges Alpines Museum.)

Die Herbstzeitlose.

Kulturgeschichtliche Skizze.

Wenn der Herbstwind über die kahlen Stoppeln fegt, die Blätter sich bunt zu färben beginnen, alles in der Natur sich zum Sterben und zum Winterschlaf anschickt, feine Spinnfäden als „Altweibersommer" in der satten Herbstluft zittern, dann verleiht die Herbstzeitlose den feuchten Matten den letzten bunten Reiz. Trefflich besingt Karl Gerok unsere Pflanze:

„Blühst du wieder, Herbstzeitlose,
Blaßgefärbte, düftelose,
Großgewiegt vom rauhen Wind,
Du, des Sommers letztes Kind?

Blühst auf blumenleeren Auen
Nicht zum Pflücken, nur zum Schauen,
Arm an Reiz und klein von Wuchs,
Nackt und bar des Blätterschmucks..."